Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 23

Artikel: Zur Erweiterung bestehender und Anlage neuer Friedhöfe : ein

Tätigkeitsgebiet des Heimatschutzes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

industriellen Aufschwung, dem die Entwicklung des schönen Dorfes zu verdanken ist.

Ausstellung über "Bauftoffe und Bauweisen".

Die Eröffnung der an dieser Stelle früher bekannt gegebenen Ausstellung über "Bauftoffe und Bauweisen", welche von der Burcher Settion des ichweizerischen Berbandes dur Förderung des gemeinnligigen Boh-nungsbaues in Verbindung mit der Direttion der Runftgewerbeichule Bürich und bem Hochbauamt der Stadt Bürich veranstaltet wird, ift endgultig auf den 2. Ditober festgesett worden. Während der fünfwöchigen Dauer der Ausstellung werden Führungen und Borträge veranstaltet und es soll in diese Zeit auch die General-versammlung des schweizerischen Berbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues fallen. Befondere Einladungen zum Besuche der Ausstellung werden den Fachvereinen, technischen Mittel= und Hochschulen, sowie den Bauamtern der wichtigeren Schweizerstädte zugehen. Deren Vertreter wird auch Gelegenheit geboten werden, die neueren Zürcher Wohnkolonien zu besichtigen. Die große Zahl der Anmeldungen für die Ausstellung und die eifrige Mitarbeit der Aussteller, wie auch die vorgesehenen Beranftaltungen, laffen einen regen Besuch und volles Gelingen der Ausstellung erwarten. Das Unternehmen wird zweifellos in Fachfreisen und Baugenoffenschaften, besonders aber im Bolte lebhaftem Intereffe begegnen.

Neben den Bestrebungen, neue Konstruktionen und Bauweisen zu zeigen, besteht die Absicht, der Ausstellung eine sogenannte historische Abseilung anzugliedern. In derselben sollen Baukonstruktionen vorgeführt werden, die früher ebenfalls in Zeiten der Not zur Anwendung kamen, ähnlich der Pischauweisen, angewendet beim Wiederausbau des im Jahre 1847 abgebrannten Dorses Fislisdach bei Baden. Die technische Ausstellungsleitung richtet daher an alle diesenigen Fachleute, die Kenntnis von solchen Not-Bauweisen in unserem Lande haben, die ebenso hösliche als dringende Bitte, ihr hievon möglichst soson witteilungen zugehen zu lassen, damit diese eventuell ebenfalls in geeignetster Weise zur Ausstellung

herangezogen werden können.

ismotanië sid danci e

Sochbauamt der Stadt Zürich.

Zur Erweiterung bestehender und Anlage neuer Friedhöfe — ein Cätigkeitsgebiet des heimatschutzes.

(Rorrespondenz.)

In diesem Blatte war in den letzten Jahren öfters von der neuzeitlichen Ausgestaltung unserer Friedbisse zu lesen. Wenn auf irgend einem Gediete "keine Giche auf den ersten Streich fäslt", so trifft dies desonders hier zu: Wenig Verständnis sür die künstlerische Ausgestaltung unserer Friedhöse, sast unüberwindbare Borurteile, vermeintliches Beserwissen, eine gewisse Nachlässigsteit im Gräderschmuck, Auswüchse des Gradsteinhandels, Niedergang der Gradmaltunstim allgemeinen, salsch verstandene "Pietät" im besondern — das sind die Hindernisse, die jedem, der sich mit diesen Fragen des hindernisse, die seine unüberwindlich hindernd in den Weg treten. Es ist merkwürdig, wie in Stadt und Land sich sast jeder berusen sühlt, über den Friedhof zu urteilen und mit dem Stimmzettel oder in offenem Handmehr, lieder allerdings noch vermittelst eines "namenlosen" Zeitungsartisels, seiner Ansicht zu

bekunden. Vom Bürger kann man ja bei dem heutigen Stand der Friedhof= und Grabmalkunst nichts anderes erwarten: Er urteilt nach dem Ueberlieserten und nach dem, was er vor Augen sieht. Aber man follte doch nach und nach erwarten dürfen, daß Mitglieder der firchlichen und Gemeindebehörden von den neuzeitlichen Bestrebungen für künstlerische Ausgestaltung der Friedhöfe einiges näher befehen, prüfen und mit Gleichgefinnten, nötigenfalls mit Zuzug eines Künstlers ober Fachmannes, eingehender behandeln würden. Das ist aber sehr selten der Fall, nicht allein darum, weil man ten Friedhof als etwas ganz Nebensächliches behandelt, sondern namentlich aus der Erfahrung, daß auf diesem Wege wenig Rosen und dafür viel Dornen zu pflücken sind. Man greift da wirklich in ein Bespennest von Vorurteil und falsch verstandener "Bietät". Die politischen und firchlichen Behörden glauben mindeftens, fie hatten sonst Sorgen genug, und empfinden weder Lust noch Berantwortlichkeitsgefühl, einmal geradewegs auf das

Nach gemachter Ersahrung bedarf es aber meistens nur der Anregung weniger Unabhängiger, um wenigstens die Behörde von der Notwendigkeit einer neuzeitlichen Friedhosgestaltung zu überzeugen, da bekanntlich der Prophet im eigenen Vaterlande nichts gilt — in diesen dornenvollen Fragen erst recht nicht — ist es meistens nur dann möglich, Behörden und Bürgern die Augen zu öffnen, wenn ein auswärtiger Fachmann durch einen Lichtbildervortrag, unter geschickter Gegensüberstellung von guten und schlechten Beispielen, den Grund legt sür eine tieser greisende Austlärung; wenn er dabei die örtlichen Verhältnisse streisen und auf

Grund der von ihm entwickelten Gedanken gleich praktische Borschläge machen kann, wird man wenigstens das erreichen, daß die maßgebenden Behörden oder Kommissionen gut angelegte Friedhöse besuchen; damit

ist viel, meistens alles gewonnen!

In Dörfern und kleineren Städten, ja selbst in größeren Gemeinwesen, fehlt es oft an der nötigen Renntnis von Kunstverständigen und Fachleuten, die mit der Aufklärungsarbeit einsetzen könnten. Man hat ja allerdings nach dieser Richtung noch von wenigen gehört, und man darf gleich beifügen, daß vorläufig nur wenige find, die bereit waren, durch auftlarende Vorträge zur rechten Zeit einzusetzen; aber diese wenigen würden genügen, und fie tonnten für die Mitund Nachwelt segensreich tätig sein, wenn auf diesem Zweig des öffentlichen oder firchlichen Bauwesens die gleich erfreuliche Bewegung einsetzte wie beim Beimatschutz. Wie hat man vor 15 Jahren bei uns in der Schweiz diese Phantasten, diese Altertumskrämer, diese jedem Fortschritt abholden, falschen Propheten verlacht und berhöhnt! Und heute? Heute ruft man dem Heimatschut in allen möglichen Angelegenheiten; es gehört fast zum guten Ton, Mitglied oder wenigstens Freund dieser "zeitgemäßen" Bewegung zu sein! Das Bolk ist aufgeklärt, ihm sind die Augen geöffnet worden. Man getraut sich doch nicht mehr so recht, Bauten zu erstellen, namentlich nicht öffentliche Bauten, die ent= weder jedem Schönheitssinn hohnsprechen oder dann sich nicht harmonisch in das Bild des Dorfes, der Stadt oder der Landschaft einfügen.

Es sollte auch künstighin nicht mehr vorkommen, daß irgendeine Kommission die Erweiterung oder Neusanlage eines Friedhoses prüft und begutachtet, ohne daß ein Künstler oder Fachmann beigezogen wird. Wie man heute landauf und sab den Ruf hört: "Heimatsichut vor!", ebenso sollte man allgemein zur Ansicht kommen, daß es auch eine Friedhoskunst gibt, die heute noch nicht in dem Maße Allgemeingut ist, wie der

Heimatschutz, die aber nicht weniger dazu beitragen kann und mithelsen muß, die Friedhöse derart umzusgestalten, daß jedermann daran Freude und Erholung sindet und zur Ueberzeugung kommt: Auch auf dem Friedhof müssen gewisse Gesetze der Schönheit und des

"Unstandes" beobachtet werden!

Es ist aber nicht gesagt, daß hier der Heimatschut allein tätig sein sou; er hat so viele andere Aufgaben zu ersüllen, daß andere Kräfte, die sich ganz besonders mit der Friedhoffunst befassen, ihm diese Arbeit gang oder teilweise abnehmen sollten. Zweiselsohne gibt es in unserm Schweizerlande eine Angahl Fachleute und Künftler, die bereit find, den Behörden und Gemeinden in Friedhoffragen an die Hand zu gehen, es zum mindesten übernehmen, die nötige Auftlärungsarbeit zu tun und nachher, soweit es gewünscht wird, mit Rat zur Seite zu stehen. Wie wäre es, wenn unter Leitung des Heimatschutzverbandes diese Fachleute sich zur Versügung stellten, wenn sie und ihre Gleichgefinnten bei der Erweiterung oder Neuanlage von Friedhöfen in unver-bindlicher Art ihr Gutachten abgäben? Allerdings mußte man von solchen beabsichtigten Bauten möglichst frühzeitig Kenntnis erhalten, bei Renanlagen schon vor der Wahl des Bauplages. Es wäre eine ebenso dankbare wie wichtige Aufgabe aller Heimatschutzfreunde, den Heimatschutzverband — den schweizerischen oder den kantonalen — auf solche Friedhosbauten ausmerksam zu machen, damit er dann die entsprechenden Fachleute benachrichtigen und mit den maßgebenden Behörden in Verbindung treten kann.

Man macht die Erfahrung, daß es in den meisten Ortschaften Leute gibt, die es heraussühlen, wie die heutigen Friedhöse anders sein sollten; aber es sehlt ihnen der nötige Stoff in Wort und Bild, um die Austlärung selbst an die Hand zu nehmen, oder sie sind nicht gewandt genug, um die Sache durchzusühren. Manchmal sind sie auch wirtschaftlich oder beruflich zu unabhängig; man unterschiedt ihnen Nebenabsühten; sie wollen nicht mit den maßgebenden Behörden, Berufsteuten usw. wegen solchen Angelegenheiten in Meinungsverschiedenheiten kommen. Der berufene Mahner und Berater bei dem man im allgemeinen auch ein gewisses Maß von Kunstverständnis voraussehen darf, wäre natürlich der Ortsgeistliche. Er hat aber in der Regel andere Berufssorgen, als daß er sich auch noch diese

Bürde aufladen fann.

Da ist der auswärtige, unabhängige Fachmann, der dabei nur die schöne Gestaltung des Friedhoses im Auge hat und nach keiner Richtung irgend ein Geschäft machen will, der richtige Austlärer, Mahner und Berater. Er muß nur zur rechten Zeit gerusen werden, was auf obgenannte Weise und ohne große Organisation

möglich sein sollte.

So denken wir uns nicht einen neuen Verband und keine neue Kommission, sondern im ganzen Schweizerlande herum zerstreute "Beobachtungsposten", die der Zentralstelle sosort Mitteilung machen, wenn irgendwo eine Friedhoffrage im Entstehen begriffen ist. Wie überall, ist auch hier Vorbeugen besser und leichter als nachträgliches Beraten und Eingreisen.

Wer hilft mit an dieser schönen, im vollsten Sinne des Wortes heimatschützlerischen Sache? Der Name des Verfassers liegt bei der Schriftleitung dieses Blattes.

Uerkehrswesen.

Der Erfolg der Mustermesse 1920. (Mitget.) Die Messeleitung hat in einer Enquête alle Aussteller der

Schweizer Muftermesse über die Organisation und den Ersolg der diesjährigen Beranstaltung befragt. Die Teilnehmer wünschen saft einstimmig die Beibehaltung der disherigen Organisation. Dagegen wird, dem Bunsche der Mehrheit entsprechend, voraussichtlich eine Verkürzung der Messedauer um einige Tage eintreten.

Besonders interessant ist das Resultat der Umfrage hinsichtlich des Erfolges. Im Ganzen gingen über 700 Antworten ein. Man konnte nach der diesjährigen Messe da und dort etwas pessimistische Stimmen hören, da die allgemein schwierige Wirtschaftslage und die Valutanot auch auf das Meffegeschäft nicht ohne Gin= fluß blieben. Immerhin zeigte die Umfrage, daß rund 70 % der Messetilnehmer, also weitaus die Mehrheit, mit dem Resultat der diesjährigen Meffe zufrieden waren; für etwa 30% (in der Hauptsache Exportindustrien) war dagegen infolge der oben erwähnten Umstände vorläufig kein positiver Ersolg zu verzeichnen. Trot der Ungunft der Zeitverhältniffe haben ferner etwa 56% der Aussteller neue Kunden gewonnen. Der Gesamt-Erfolg der Messe 1920 ist also bedeutend besser ausgefallen als anfänglich erwartet wurde. Eine Besserung der Wirtschaftslage würde natürlich auch die Messegeschäfte sehr günstig beeinflussen. Es ist klar, daß fich die Muftermeffe erft dann voll auswirken tann, wenn die Weltwirtschaftslage wieder etwas stabiler geworden ist." . Banuniernehme<u>r Chriffian Capres</u>

Ausstellungswesen.

Schiers (Grandchen) flarb

Internationale Bau-Ausstellung Gent 1921. (Mitg.) Bom April bis Juni 1921 findet in Gent (Belgien) eine internationale Bau-Ausstellung und für verwandte Industrien statt, welche offiziellen Charafter hat. Die 14 Gruppen beziehen sich auf Architestur im allgemeinen, soweit es sich um Pläne, Konstruktionen, Stadtanlagen und dergleichen handelt; ferner Baumaterialien, Wohnungshygine, Heizung, Beleuchtung, Keinigung, Elektrizität und ihre verschiedenen Anwendungen; Wohnungsausstattung (einsache und Luzus), auch Wertzeuge, schließelich Bücher und Zeitschriften. Das nähere Programm,

